© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. Elster (Pica pica [L.]).

10. Juni, junge Elster. Mehrere Knochenbruchstücke, sowie häutige Bestandteile eines Tieres, Käferreste, Strohteile.

10. Juni, junge Elster: Knochen, worunter bezahnter Unterkiefer, Käferreste.

19. Juni: Reste von Kirschen, einige Knochenteile, wenige Käferreste.

19. Juni: Pflanzenteile und einige Käferreste.

20. Juni: Hauptsächlich Käferreste und Reste anderer Insekten (Larvenhäute), 1 Kirschkern und einige andere pflanzliche Gebilde.

21. Juni: Hauptsächlich Fleischteile von Kirschen, ferner Reste eines Rüsselkäfers.

Libach a. d. Elbe, Juni 1898.

Fehlstöße eines Wanderfalken.

Von Robert Berge.

An dem sonnenklaren, schönen Nachmittag des 11. März 1898 ging ich, auf einem Beobachtungsausflug begriffen, aufmerksam an der Mulde nördlich von Zwickau i. S. entlang. Überall auf den Feldern der weiten Thalaue umher, in welcher bereits vereinzeltes Grün aufleuchtete, pickten Scharen von Haustauben nach Futter. Die Rephühnervölker hatten sich schon zerschlagen und die Paare über die Flur hin zerstreut. Goldammer und Meisen hielten sich noch in Flügen zusammen und kämpften, wenn sie davonflogen, mit Mühe gegen den herrschenden, ziemlich starken und rauhen Ostwind an oder ließen sich von ihm treiben. Elstern blieben schackernd in sicherer Ferne.

Da stieg mit dem üblichen Geschrei ein Stockentenpaar (Anas boschas) vor mir auf. Es hatte eben die Höhe erreicht, von welcher aus dann gewöhnlich das Abstreichen erfolgt, als urplötzlich ein großer Falk dicht daneben auftauchte, der sofort zum Angriff überging. Zunächst wendete er sich gegen die Ente. Der Enterich kehrte den aufregenden Szenen, welche sich nun inmitten der friedlichen Idylle abspielen sollten, sofort in eiligster Flucht den Rücken, suchte sein Heil aber nicht in der nahen Mulde, wie man hätte erwarten können, sondern segelte hoch über dieselbe hinweg ins Weite hinaus. Der Falk — es war ein Wanderfalk, Falco peregrinus Tunst. — war inzwischen auf die Ente gestoßen; diese wich ihm aber mit blitzschneller seitlicher Wendung aus. Augenblicklich nahm er die Verfolgung von neuem auf; beide sausten mit rasender Schnelligkeit hernieder und verschwanden meinen Blicken hinter dem über mannshohen Schutzdamm, welcher der Überschwemmungsgefahr wegen in einiger Entfernung von dem Flusse dahinläuft. Weil mehrere Augenblicke vergingen, ohne daß die Vögel wieder

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zum Vorschein kamen, glaubte ich, der Falk habe die Ente geschlagen, und war im Begriff, den Damm zu ersteigen, um die Ereignisse jenseits desselben zu sehen. Da stürzte die Ente in ersichtlicher Todesangst mit hastigem Flug über den Kamm des Dammes herauf nach der Mulde zu. Der Falk folgte ihr auf den Fersen, erhob sich ein wenig und schoß, bevor sie das rettende Asyl des Wassers zu erreichen vermochte, aufs neue nach seinem Opfer hinab. Die anscheinend schon erschöpfte Ente warf sich in diesem äußerst kritischen Momente mit ausgebreiteten Flügeln wenige Schritte vor dem Ufer auf den Rasen. Bekanntlich wagt ein Edelfalk nie, seinen Stoß bis zum Boden fortzusetzen, weil er durch den heftigen Anprall sein eigenes Leben in die Schanze schlagen würde. Der Räuber bog daher in geringer Höhe über der Ente mit rascher Kurve wieder nach oben aus, und diese war alsbald im Wasser verschwunden.

Während des letzten Vorganges hatte der bis zu ziemlicher Entfernung gelangte Enterich in seinem Fluge Kehrt gemacht und wendete sich nach der Mulde zurück. Das war ohne Zweifel richtig gehandelt, denn in dem offenen Lande, wo weit und breit kein anderes schützendes Gewässer zu entdecken war, würde er dem etwa nachsetzenden Falken, diesem unübertrefflichen Flieger, rasch zur Beute gefallen sein. Aber es schien zu spät, da der Falk soeben die weitere Verfolgung der Ente hatte aufgeben müssen. Zudem steuerte der Enterich, der offenbar wenig Erfahrung in der Flucht vor Raubvögeln dieses Schlags bekundete, gerade nach der Richtung hin, wo sich der Feind befand. Letzterer hatte ihn auch sofort erspäht, erhob sich und eilte ihm entgegen. Dabei grenzte sich sein Flugbild mit den langen, schmalen Flügeln, welche weiter klafterten als die einer Krähe, dem schlanken Körper und dem verhältnismäßig nicht zu langen Schwanz für mich klar und schön von dem sonnenhellen Himmel ab, weil er ganz in meiner Nähe vorüberzog. Der Enterich veränderte auch jetzt seine Flugbahn nicht, sondern kam geraden Wegs auf seinen Gegner zu, als ob er sein Schicksal besiegeln wollte. Mit Spannung erwartete ich das bevorstehende Zusammentreffen. Jetzt waren sie sich nahe. Der Falk stieg zum Stoße empor und sauste mit angezogenen Flügeln schief herab. Rasch fuhr der Enterich nach unten und schwenkte dabei zunächst ein wenig nach rechts. Als ihn hier der Falk ergreifen wollte, entzog er sich im letzten Augenblick durch einen mit unglaublicher Gewandtheit und Schnelligkeit nach links ausgeführten konkaven Bogen den mörderischen Fängen. Er war gerettet, denn der Falk strich nun raschen Fluges nach Süden zu ab, um anderwärts sein Glück zu versuchen, so daß er in wenigen Sekunden aus dem Gesichtsfelde entschwand. Unmittelbar darauf war er in dem etwa zwei Wegstunden entfernten Zwickau beobachtet worden. Der Enterich hatte jetzt seinen Kurs geändert und fiel weit oberhalb der Stelle, wo er soeben dem Tode entronnen war, in die Mulde ein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das alles spielte sich so nahe bei mir ab, daß ich den Verlauf mit größter Deutlichkeit wahrnehmen konnte. Im übrigen schien das Schauspiel kaum Beachtung gefunden zu haben; es hatte sich gänzlich lautlos vollzogen. Die Tauben auf den Feldern fraßen ruhig weiter. Keine Warn- und Angststimmen erschollen; denn die Bachstelzen waren noch nicht da, von den Schwalben gar nicht zu reden, Stare und Amseln weilten nicht in der Nähe, die Elstern hatten sich still verzogen, und die Krähen, welche sonst jeden Raubvogel durch Geschrei und Angriffe zu vertreiben suchen, halten sich dem gefürchteten Falken schweigend fern.

Falco peregrinus, welcher in Deutschland und namentlich auch in Sachsen bekanntlich zu den seltenen Vögeln zählt, brütet in der hiesigen Gegend nicht. Dieses Exemplar wanderte nur durch und hatte, nach Nahrung umherstreifend, offenbar den Zug unterbrochen.

Um das weitere Verhalten der beiden Enten zu beobachten, scheuchte ich sie nochmals auf. Was ich aber erwartet hatte, geschah; sie stiegen nicht wieder in die Höhe, sondern flogen tief über dem Wasserspiegel dahin. Sie hatten für heute ihre Erfahrung gemacht.

Wo sind unsere Schwalben geblieben?

Von L. Buxbaum.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Zahl der Schwalben, sowohl H. rustica als auch Ch. urbica, in hiesiger Gegend in diesem Frühjahre sich sehr vermindert hat. Diese auffallende Verminderung kann ganz gewiß nicht bloß auf den Massenvogelfang in Italien, Frankreich 2c. zurückgeführt werden, sondern muß noch einen anderen Grund haben. Es ist in den beiden letzten Jahren an verschiedenen Orten die Beobachtung gemacht worden, daß Schwalben häufig unter den Nestern oder unter Bäumen tot aufgefunden wurden. Im Sommer 1896 lag eines Morgens die eine meiner Rauchschwalben tot unter dem Neste, und im vorigen Sommer verendete eine solche auf einem Baume vor dem Stalle, und die noch lebende mußte die Jungen allein großziehen. Diese verwitwete Rauchschwalbe ist nun am 3. Juni d. J. wieder ganz allein hier angekommen, hat das Nest ausgeputzt, ist aber heute noch ledig, geht auf das Nest und zwitschert auf dem Baume vor dem Stalle so lustig, als wäre das Pärchen noch beisammen. Schon mehrere Jahre habe ich die Beobachtung gemacht, daß die Zahl der Schwalben fortwährend abgenommen hat und habe diese Thatsache dem Vogelfang im Süden zur Last geschrieben, allein in diesem Jahre ist es jedermann auffällig und ich bin von Landleuten schon oft nach dem Grund gefragt worden; einige derselben haben sogar gemeint, es seien nicht genug Insekten da. Aus diesen Thatsachen schließe ich, daß eine seuchenartige Krankheit unter die Schwalben gekommen sein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Berge Robert

Artikel/Article: Fehlstöße eines Wanderfalken. 291-293